

GUT UND GÜNSTIG WOHNEN

HAUSPOST



Zentralorgan der WSG Bitterfeld-Wolfen eG

Mai 2017



AUF EINEN BLICK

Serienreif: Hofladen, die Dritte.

In unserer hauseigenen Tragikomödie „Wir bauen eine Begegnungsstätte, irgendwann“ ist die dritte Klappe gefallen: nach zwei aus unterschiedlichen Gründen gescheiterten Ausschreibungen der Bauleistungen, drehen wir nun die Szene „Wir können auch anders“. Die erforderlichen Abrissarbeiten werden aus dem Paket der mit öffentlichen Mitteln geförderten Baumaßnahmen herausgenommen und in eigener Regie kurzfristig beauftragt. Für den Rest der Bauleistungen setzen wir unter Inanspruchnahme vergaberechtlicher Erleichterungen nochmals neu an. Auf diese Weise hoffen wir, unseren Zeitplan, der die Fertigstellung des Hofladens noch in diesem Jahr vorsieht, letztlich doch einhalten zu können.

WSG-Mitgliederversammlung am 29. Juni 2017

Ende Juni ist es wieder soweit: die ordentliche Mitgliederversammlung unserer Genossenschaft wird den Jahresabschluss für 2016 behaupten und feststellen. Der für unsere Verhältnisse hohe Jahresüberschuss von fast 600.000 €, den wir im Jahr 2016 erzielen konnten, resultiert zu etwa zwei Dritteln aus Gewinnen beim Verkauf von Objekten unseres Ausgliederungs- und Abrissbestandes – Geld also, das wir in den Jahren 2017 und 2018 umgehend wieder für die weitere Sanierung unseres Kernbestandes ausgeben werden. Weitere Einzelheiten zur Bilanz für 2016 und den Zukunftsplänen der WSG können unsere Mitglieder am 29. Juni 2017 ab 18 Uhr im Saal 063 des Wolfener Kulturhaus erfahren und diskutieren.

Yes, we (trash)can: Müllbehälter als Kunstobjekt

Zurzeit laufen im Bitterfelder Dichterviertel die Arbeiten zur Neugestaltung der Goethestraße. Auch wenn es nach Abschluss der Sanierungsmaßnahmen natürlich beim alten Straßennamen bleibt, soll doch der Schein mehr als das Sein sein und die schlichte Goethestraße (ein bisschen jedenfalls) wie ein „Boulevard Johann Wolfgang“ anmuten. Aus diesem Grund planen wir 2017 ein ganz besonderes Kunst-Pleinair im Bitterfelder Dichterviertel. Unter dem Titel „Eimer für alle, alle für Eimer“ sollen vom 10. bis 14. Juli Künstler unterschiedlicher Kunstgattungen Ideen entwickeln, wie wir die am Straßenrand platzierten Müllbehälter so bekleben, bemalen, besprühen und verfremden können, dass sie zu wahren Schmuckstücken werden. Wir hoffen, dem Wort „Mülltourismus“ damit eine ganz andere Bedeutung geben zu können und planen (zwinker, zwinker), bereits ab 2019 geführte Stadtpaziergänge zu den weltweit schönsten Mülltonnen anzubieten.

Und es hat klick gemacht: WSG bei Facebook



Sie wollen uns liken (sprich „leiken“)? Oder sharen (sprich „schären“)? Facebook macht es möglich. Seit kurzem hat auch unsere Genossenschaft ein eigenes Firmenprofil bei Facebook. Keine Sorge: wir bleiben für unsere Mitglieder und Mieter in erster Linie in

der realen Welt präsent. Aber wir haben gelernt, dass bestimmte Botschaften, die wir gerne in die Welt hinausposaunen möchten, den einen oder die andere besser erreichen, wenn sie in sozialen (Inter-)Netzwerken gestreut werden.

Rumpelkammer reloaded

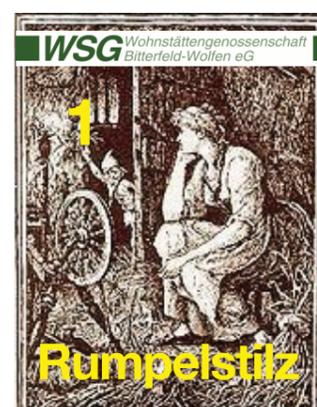
WSG bereitet Einrichtung der Begegnungsstätte vor

Ach waren das noch Zeiten, als Willi Schwabe zu bester Fernsehendezeit im DDR-Fernsehen seine auf irgendeinem Dachboden befindliche Rumpelkammer aufschloss, um uns filmgeschichtlich zu belehren und mit den besten Szenen aus alten Filmen zu unterhalten! Diese Mischung aus Wissensvermittlung und Unterhaltung heißt heute neudeutsch Infotainment und bildet in gewisser Weise das Leitmotiv für das Nutzungskonzept unserer künftigen Begegnungsstätte, dem „Hofladen“, im Dichterviertel Bitterfeld. Der „Hofladen“ soll ein Ort der Geselligkeit und Unterhaltung sein, aber eben auch ein Ort der Bildung, des Lernens und Begreifens.

Bei der Beantwortung der Frage, wie man den „Hofladen“ einrichtet, um „Infotainment“ als Leitmotiv seiner Nutzung zu symbolisieren, hat man sehr verschiedene Varianten zur Auswahl, die von hypermodern und „stylish“ bis zum nüchternen Konferenzraum-Look mit Multifunktionsmöbeln reichen. Alles käuflich, alles machbar. Was aber, wenn man - wie wir - nur wenig bis kein Geld in die Raumausstattung stecken möchte? Dann muss man kreativ werden! Und so hat uns die Erinnerung an Willi Schwabes Rumpelkammer als ein Ort mit vergleichbarem Anspruch inspiriert, unseren Hofladen auch zu einer Art Rumpelkammer zu machen. Dazu, liebe Leserinnen und Leser, brauchen wir Sie! Für Ihre

- gut erhaltenen Einrichtungsstücke wie Stühle, Tische, Regale, Sofas und Sessel, Sideboards und Stehlampen, die viel zu schade zum Wegwerfen sind, aber doch aussortiert werden sollen oder müssen,
- prachtvollen Dekorationsartikel wie große Vasen, alte Bilder, repräsentative Spiegel und Kerzenständer, alte Musikinstrumente, die bei Ihnen seit Jahren zu Staubfängern degradiert sind und doch noch so schön anzusehen sind,
- sonstigen, sich noch in guter Verfassung befindlichen Haushaltsgegenstände, wie allerlei Tischzeug und

Glaswaren, die umständehalber abzugeben sind und in gute Hände gelangen sollen, sind wir ab sofort Ihr Ansprechpartner. Mit einem Anruf bei unserem Herrn Teicher unter (03493) 3784-27 oder einer E-Mail an c.teicher@wsg-bitterfeld.de machen Sie Herrn Teicher zwar Arbeit, aber uns eine große Freude. Was dann folgt ist: Besichtigung Ihrer Sachen nach Absprache, bei Gefallen Abholung auf unsere Kosten und Übergabe einer WSG-Wertmarke, dem „Rumpelstilz“, im Wert von einem (symbolischen) bis zu zehn Euro für den Einsatz bei einer beliebigen WSG-Veranstaltung. Und wenn Sie zu Ihren Sachspenden für unseren Hofladen auch noch eine interessante, witzige oder sonst irgendwie lehrreiche Geschichte parat haben: schreiben Sie sie auf! Wir erzählen sie künftig gern weiter in unserer WSG-Rumpelkammer.



Na dann, an alle, die sich in unserer neuen Begegnungsstätte schon bald wie zuhause fühlen wollen, geht unser Rat und Aufruf: einfach mitmachen bei unsere Aktion „Rumpelkammer reloaded“.

Mit einer Ausstrahlungsdauer von 35 Jahren und insgesamt knapp 400 Folgen gehört die Rumpelkammer mit Willi Schwabe zu den langlebigsten Sendungen des deutschen Fernsehens. Möge unserer „Hofladen“-Rumpelkammer mit der von Ihnen gespendeten Einrichtung sowie unterhaltsamen und interessanten Veranstaltungen ein vergleichbares Schicksal beschert sein!

Jetzt mehr Miete, morgen höhere Betriebskosten! Tatort Treppenhaus: Zankapfel Hausreinigung

Wovon soll ich denn noch leben...?

Oft hören wir in unserer Sprechstunde diese Frage. Und fragen wir genauer nach, dann haben die Betroffenen in der Vergangenheit schon Geld verschenkt. Geld, das Ihnen zusteht, das nur beantragt werden muss! Ohne zu betteln, denn diese Leistungen stehen Ihnen unter bestimmten Voraussetzungen zu.



Welche Möglichkeiten gibt es und für wen sind diese interessant?

- Berufsausbildungsbeihilfe nach SGB - für Auszubildende und Schüler
- Kosten der Unterkunft und Heizung lt. SGB – Empfänger von ALG II – Leistungen, Rentner mit niedrigem Grundeinkommen, Geringverdiener mit Anspruch auf Aufstockungsleistungen
- Wohngeld gemäß WoGG – alle übrigen Personen mit geringem Einkommen (Rentner, Familien mit einem Alleinverdiener, Alleinerziehende)

Viele unserer Mieter scheuen allerdings das Ausfüllen der Anträge, wissen nicht, an wen sie sich wenden können, sind überfordert und geben daher auf. **Das muss nicht sein.** Wir als Genossenschaft unterstützen und beraten betroffene Bewohnerinnen und Bewohner, stellen erste Kontakte her und sind auch für sie da, wenn sie Unterstützung beim Ausfüllen der Anträge benötigen. Mit Frau Dittmann steht unsererseits eine kompetente Ansprechpartnerin zur Verfügung.



Bei der Hausreinigung geht es nicht nur um das Wann und Wer, sondern auch um das Wie. Die Sache hat also mindestens so viele Schattierungen, wie Bewohner in einem Haus wohnen. Folglich gehen außer den Meinungen über die Hausreinigung regelmäßig auch die Nachbarn auseinander – und zwar im Streit. Ein probates Mittel zur Streitbeilegung besteht darin, dass die Genossenschaft als Vermieter einen externen Dienstleister mit der Hausreinigung und dem Winterdienst beauftragt und die damit verbundenen Ausgaben auf die Mieterinnen und Mieter als Betriebskosten umlegt. In immer mehr Objekten unserer Genossenschaft ist das auch bereits der Fall. Dort jedoch, so noch das traditionelle Regime der Selbstausführung dieser Arbeiten durch die Hausbewohner Anwendung findet, geraten wir immer öfter zwischen die Fronten widerstreitender Auffassungen: die einen argumentieren mit viel Leidenschaft für ihr "Recht auf Selbstreinigung" und erwarten von der WSG, dass die putz-, kehr- und fegeunwilligen Nachbarn von uns bekehrt oder wenigstens dazu "verdonnert" werden, sich der "kleinen" und "großen Hausordnung" sowie des Schneeschiebens gefälligst selbst anzunehmen. Die anderen zucken (wenn überhaupt) mit den Schultern und sind nicht gewillt, selbst Hand anzulegen: die Hausreinigung könne ruhig der Vermieter organisieren und in den Betriebskosten abrechnen. Die Folge: langsam verdreckende Treppenhäuser und Keller, zunehmend ungepflegte Freiflächen, eine Vielzahl von Beschwerden an uns und hohes Frustrationspotenzial im Haus. Was tun?

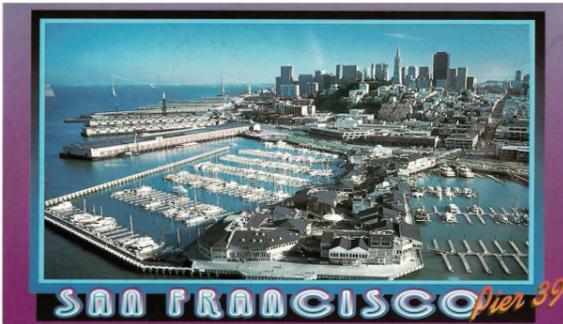
Der Strauß möglicher Lösungen ist bunt. Manchmal gelingt es, ein "Mischsystem" einzurichten: die "Selbstreiniger" machen weiter wie bisher und die "Fremdreiniger" sorgen selbst dafür, dass ein Dienstleister ihre "kleinen und großen Hausordnungen" im richtigen Turnus erledigt. Verschiedentlich einigt man sich auch darauf, dass nur bestimmte Leistungen (wie der Winterdienst oder die Zusatzleistungen im Rahmen der großen Hausordnung) von der WSG an Fremddienstleister übertragen werden und das Putzen im Haus weiter durch die Bewohner erfolgt. Das Risiko solcher Lösungen: morgen zieht ein neuer Nachbar ein und der mühsam hergestellte Haus(reinigungs)frieden wird wieder in Frage gestellt. Gibt es keinen Königsweg? Kann die WSG nicht einfach anordnen, was zu tun ist? Die Antwort lautet: mal so, mal so. Der Grund dafür ist, dass Mietverhältnisse von gewisser Langlebigkeit sind (manche stammen noch aus DDR-Zeiten!) und die Mietverträge - je nach dem, wann und von welchem Rechtsvorgänger der WSG sie geschlossen worden sind - durchaus verschiedene Regelungen in Bezug auf die mietvertraglichen Nebenpflichten enthalten. Das erschwert uns ein einheitliches Vorgehen und macht jeden Fall praktisch zum Einzelfall, dessen Beurteilung davon abhängt, welche Arten von Mietverträgen in einem Haus zu finden sind. Aber wir bleiben dran, auch wenn es ein langer, manchmal für alle Beteiligten nervenaufreibender Weg ist, die Hausreinigung einheitlich in den Griff zu bekommen.



Preisrätsel:

Auch beim fünften Hausposträtsel erhielten wir wieder viele Zuschriften mit der richtigen Lösung:

Drei Asse für die Stadt



Zu unserer Überraschung war sogar eine Karte aus San Francisco unter den Zuschriften. Wir fragten uns: „Wie kann das sein?“ Die Lösung war dann doch naheliegend: Unser Mitglied Frau Hagner aus dem Dichterviertel Bitterfeld war die Absenderin. Beim diesjährigen Oster-spaziergang im Bitterfelder Dichterviertel am 12. April 2017 zog der Osterha-

se höchstpersönlich die glückliche Gewinnerin. Und wir konnten es genauso wenig glauben wie die Gewinnerin selbst - Frau Christa Clauß hat das dritte Mal den 50 Euro schweren Einkaufsgutschein ergattert. Geht das mit rechten Dingen zu? Die Antwort lautet ganz klar: Ja! Wir hatten immer alle richtigen Einsendungen in der Hauspost-Box und es hat immer eine unabhängige dritte Person gezogen. Frau Clauß gibt ihrem Glück einfach jedes Mal eine Chance - indem sie mitmacht. Das sollten Sie auch



tun. Die Gelegenheit haben Sie bereits in dieser Ausgabe, beim nächsten Hausposträtsel. Auf geht's in die sechste Rätselrunde! Auch in dieser Ausgabe sind wieder Buchstaben weggelassen und dafür ein \$ eingesetzt. Diese Buchstaben in der richtigen Reihenfolge zusammenge-

setzt ergeben das gesuchte Lösungswort. Ihr Lösungswort senden Sie an die WSG per E-Mail an dr.haus@wsg-bitterfeld.de oder per Postkarte an die Geschäftsstelle. Unter allen richtigen Lösungen verlosen wir wieder einen 50-Euro-Einkaufsgutschein. Einsendeschluss ist der 15. Juni 2017. Den Gewinner ziehen wir dann am 16. Juni 2017 beim Theater am Theater in Wolfen. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und wünschen viel Spaß beim Suchen und Rätseln.



_ _ **D** _ _ _ **R** _ _ - _ **N** _
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
F _ _ _ _ **U** _ _ _ _
 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22
 _ **O** _ **F** _ _
 23 24 25 26 27 28

DER NACHLASSPFLER

Ein Vierteljahrhundert ist doch keine Rechengröße. Ur- und Frühgeschichte haben andere Messgrößen. Da geht es um hundert oder tausend Jahre. Oder gleich um zehntausend. Was sind da 25 Jahre. Kaum messbar. Und doch muss sich ausgerechnet ein Ur- und Frühgeschichtler nun genau in dieser Maßeinheit messen lassen.

BITTERFELDER WEG

Man schreibt das Jahr 1992, die Entdeckung des amerikanischen Kontinents liegt gerade mal fünfhundert Jahre zurück, da reitet ein gerade Dreißigjähriger, ein Schwabe aus dem Schwarzwald, in Bitterfeld ein. Ob er dabei über den alten Postweg Leipzig – Dessau vom Pomselberg her kommt, dazu gibt es bisher keine Überlieferung.

Was will der junge Mann in dieser Stadt, von der es heißt: 'und sehn wir uns nicht in dieser Welt, dann sehn wir uns in Bitterfeld'. Was mancher schon mal mit A... der Welt übersetzte. Und gerade jetzt Anfang der neunziger Jahre, da viele der Stadt den Rücken kehren. Jener Stadt, in die ihre Vorfahren vor gerade mal einhundert Jahren der Kohle wegen kamen. Kohle, die dann die Schornsteine der Elektrochemischen Rathenau Werke zum Qualmen brachte und die große Stadt Berlin mit elektrischem Strom versorgte, die buchstäblich das Ackerland rings um die Stadt wegfraß und ihr Gesicht grau färbte. Wer ist dieser Mann? Ist er ein weiterer Glücksritter aus dem Westen, der am 150-jährigen Eisenbahnknotenpunkt gestrandet ist und nun nach noch Verwertbarem sucht?

Es ist der neue Nachlasspfleger. Nachlasspfleger, das klingt bitter in jenen Jahren, da den umliegenden Städten und Dörfern das industrielle Herz herausgerissen wird. Der Schmerz des Verlustes hallt nach. Aber mit Verlust kennt der Mann sich aus. Er ist Historiker. Er gräbt von Berufs wegen in Vergangenen. Vielleicht versteht er die Ortsansässigen aus diesem Grund. Er wird Leiter des Kreis\$useums und bleibt es bis heute.

Schon im ersten Jahr spannt er in einem kleinen Buch den Bogen der Bitterfelder Geschichte über tausend Jahre von Otto I. bis ans Ende des 20. Jahrhunderts. Das ist die Zeitrechnung des Ur- und Frühgeschichtlers. Sein Name Uwe Holz. Das Bild ist vielschichtig. Die Stadt mehrfach abgebrannt und wieder aufgebaut. Obrigkeiten wechselten. Mal war man Teil einer Grafschaft Brehna, auch Sachsen, dann Preußen und DDR. Da gab es Tuchmacher, Produzenten von Tonröhren, die auch bald nicht mehr gebraucht wurden, und ringsum Landwirtschaft und Forste.

Goitzsche, diese Grube, noch nicht randvoll mit Wasser, vormals ein Auenwald. Nass war es immer, ob als Grundwasser oder mit starkem Sommerregen. Und als dann das große Hochwasser kam und die Goitzsche volllief, da war der Mann schon vierzig, hatte in seinem Museum für die Geschichte dieser Stadt und ihre Umgegend Platz geschaffen. Da ist er längst hier zu Hause.



WENN SONNE LACHT, NIMM BLENDE ACHT

1998 fällt dem Hobbyfotografen ein Kleinod in die Hände. Spätestens jetzt wird er zum Archivar der Neuzeit. Ein Filmmuseum! Original Wolfen – ORWO eben! Er ahnt, dass es hier um Großes geht. Jenes lichtempfindliche Medi\$um aus Emulsion auf Platte, Zelluloid, Tri-Acetat oder Polyester, das richtig belichtet ein originalgetreues Abbild vom vergangenen konserviert. Erst schwarz-weiß, später in Farbe. Stehend oder laufend. Beliebig vervielfältigbar. Und sind noch Röntgenstrahlen im Spiel, lässt sich sogar erkennen, was Mensch und Tier oder die Welt im Innersten zusammenhält. Der Gutenbergsche Buchdruck unsrer Tage. Eine Geschichte von der man noch in 500 Jahren sprechen könnte und müsste. Eine Geschichte, die für immer untrennbar mit Wolfen verbunden ist. Was will der Historiker mehr.

Allerdings ist die Produktion in Wolfen schon Geschichte und die beginnende Digitalisierung läutet bereits das Ende des Materials Film ein. Wenige Jahre später bannt man Bilder meist nur noch auf Chips. Kein lästiges Entwickeln und Warten auf das Ergebnis mehr. Alles sofort sicht- und elektronisch versendbar. Vergangenes gerade erst vorbei und schon in aller Welt. Millisekunden sind nichts für den Historiker. Also archiviert er im Filmmuseum alles was mit der Produktion, Verwendung und Vervielfältigung von Film zu tun hat. Er zeigt Ausstellungen. Er zeigt Wolfgang Schröter. Ein Wolfener, der das Wolfener Farbfilmmaterial in die Welt trug und diese Welt mit seinen Bildern nach Wolfen zurückbrachte. Auch der laufende Film erhält Einzug im Filmmuseum. Es entstehen die Wolfener Filmtage. Schwerpunkt die DEFA, Filme, die auf dem Material aus Wolfen - auch auf 70 mm - gedreht wurden.

Gern zeigte er diese Filme auch in einem Kino der Stadt, die ja einst das erste Breitwandkino Europas beheimatete. Doch das liegt brach und verfällt. Manchmal scheint es einem auch, dass auch die Erinnerung an den Film in dieser Stadt verfällt. Spätestens dann, wenn ein\$in dieses Gefühl beschleicht, sollte man ins Filmmuseum gehen. Und dort trifft man auf Uwe Holz und kann mit ihm vortrefflich über die Einzigartigkeit dieses Mediums diskutieren, kann Bilder sehen sowie andere Devotionalien. Wenn man ihn verlässt, weiß man, Fotos und Filme sind etwas Einzigartiges. Und dieses Einzigartige verbindet sich für immer mit dieser Stadt Wolfen.

Und dann wünscht man der gemeinsamen Stadt, die nun den Bogen raus hat, dass sie die Ausdauer des Langstreckenläufers Holz hat und versteht, dass sie nicht nur im Land der 500jährigen Reformation liegt, sondern auch der Ort ist, der Film und den Kumpel mit der Feder in die Welt gebracht hat.

P.S. Das Filmmuseum zeigt seit 29.04. Originalabzüge der Filmdokumentation von Wolfgang Schröter für die illustrierte 'Freie Welt' aus dem China der 60er Jahre.

Impressionen



◀ vom Osterspaziergang am 12. April 2017 im Dichterviertel



von den Subbotniks in Bitterfeld am 22. April 2017 und in Wolfen am 6. Mai 2017



Für weitere Bilder und Informationen besuchen Sie www.wsg-bitterfeld.de



: LICHT



Wohin mit Rad, Rollator & Co.?



Das Rad tragen wir in den Keller, den Rollator stellen wir im Hausflur ab und wenn noch ein Kinderwagen dazu ko\$mt, dann – ja dann wird es eng. Außerdem: gerade älteren Menschen fällt es oft nicht mehr leicht, ihr Fahrrad die steile Kellertreppe hoch und runter zu bugsieren. Manchmal hilft es, sich in solchen Fällen an die WSG zu wenden. In der Wolfener Jahnstraße wurde schon vor Jahren eine ◀ ebenerdige Lösung gefunden: zwei zur Straßenfront hin öffnende Massivgaragen wurden

den Bewohnern der angrenzenden Häuser unserer Genossenschaft als Abstellräume zur Verfügung gestellt. Nun wurde erstmals auch im Bitterfelder Länderviertel ein vergleichbares Angebot geschaffen. Dort haben wir in enger Abstimmung mit interessierten Bewohnern einen Geräteschuppen errichtet, der sogar über einen mietbaren Elektroanschluss verfügt, um Elektrorollstühle oder E-Bikes aufzuladen. ▶ Bei dieser Aktion Pate gestanden hat übrigens unser Wohn- und Geschäftshaus Puschkinstraße 1/2 in Wolfen. Im Hof dieses Objektes wurde bereits vor drei Jahren ein blechernes Gerätehaus platziert – nicht unbedingt schön, aber praktisch.



Kein leuchtendes Beispiel

Eine funktionierende Hausnummernbeleuchtung ist wichtig. Der späte Heimkehrer, der erst den Haustürschlüssel in der Tasche und dann das passende Schlüsselloch in der Tür sucht, weiß sie zu schätzen. Auch der

mitten in der Nacht gerufene Notarzt hat es durch sie leichter, den richtigen Hauseingang zu finden. Aber was, wenn sie - wie in letzter Zeit im Dichterviertel in Bitterfeld vereinzelt geschehen - auch am Tag leuchtet? Dann gerät sie zum Ärgernis und zwar zu recht. Die Ursachen für

: SCHATTEN

solche „Dauerbrenner“ können sehr verschieden sein: mal ist es ein defekter oder schlecht eingestellter Dämmerungsschalter, mal die ungünstige Positionierung des Lichtsensors, die an (besonders) grauen Tagen für durchgängiges Le\$chten sorgt. Fällt Ihnen also auf, dass Ihre Hausnummernbeleuchtung auch tagsüber „an“ ist, dann setzen Sie ruhig eine entsprechende Nachricht an die Wohnstättengenossenschaft ab. Wir kümmern uns dann um die Ursachenermittlung und Reparatur, denn solche „Dauerbrenner“ sind - anderen Auffassungen zum Trotz - kein leuchtendes Beispiel dafür, dass sich die WSG-Mitglieder „die paar Cent“ Stromkosten schon leisten können. Auf eigene Faust das Leuchtmittel entfernen oder die Hausnummernleuchte auf andere Art außer Betrieb setzen, ist hingegen nicht der richtige Weg, weil - siehe oben: eine funktionierende Hausnummernbeleuchtung ist wichtig.

Impressum:

Herausgeber:
WSG Bitterfeld-Wolfen eG
Lindenstraße 8,
06749 Bitterfeld-Wolfen
Tel 03493 3784-0
Fax 03493 3784-11
mail info@wsg-bitterfeld.de

V.i.S.d.P.:
Dr. Matthias Schindler

Druck:
Werbeagentur Sanderzeichen
Am Waldesrand 9
06792 Sandersdorf-Brehna

Auflage: 850

Anonyme Schimpfkanonade öffentlich abgefeuert

Um freie Wohnungen zu annonciieren oder Informationen allgemeiner Art an die Mitglieder und Bewohner unserer genossenschaftlichen Wohnanlagen zu transportieren, haben wir an ausgewählten Standorten WSG-Schaukästen aufgestellt. So auch in der Jahnstraße im Ortsteil Wolfen. Vor ein paar Wochen wurde dieser Schaukasten praktisch zum WSG-Briefkasten umfunktioniert: eine ganze Seite Kritik, gewürzt mit Schmähen und Häme, we\$terfest laminiert und an die „sehr geehrte WSG“ gerichtet, prangte dort für jedermann sicht- und lesbar. „Hochachtungsvoll“ gezeichnet: „Die Mieter der Jahnstraße“. Schade. Wir hätten dem Verfasser oder der Verfasserin dieses „offenen Briefes“ gern geantwortet, auch weil wir Kritik ernst- und annehmen. Die gemeinsame Suche nach beiderseits akzeptablen, bezahlbaren und rasch umsetzbaren Lösungen für die angeprangerten (realen und „gefühlten“) Missstände gehört - j\$denfalls bei uns - zum Selbstverständnis eines genossenschaftlich organisierten Wohnungsunternehmens. Zuge-

geben: das macht etwas mehr Mühe als das sicherlich befreiende „Luftablassen“. Wir so\$lten diese Mühe aber nicht scheuen, weil wir auf diese Weise zunächst gegenseitiges Verständnis, dann gemeinsames Handeln und schließlich dauerhafte Verbesserungen bewirken können. So gesehen sind Schimpfkanonaden, anonym und öffentlich abgefeuert, nur dann sinnvoll,



wenn es darum geht, uns zu treffen und zu verletzen. Wenn der/die Verfasser(in) aber mehr im Sinn gehabt haben sollte, stehen wir natürlich für entsprechende Gespräche bereit. In diesem Fall, liebe(r) Unbekannte(r), bitte einfach bei uns melden.